

Rundweg 1 zu interessanten Punkten in Eckental

(ohne Ebacher Schleife)

Stand Sept. 2011

Länge der Strecke: 13,5 km

Dauer der Wanderung: ca. 4,5 Stunden

Ausgangspunkt der Wanderung: Eckental-Eschenau, Bahnhof

Verkehrsanbindung: Bahnlinie R21 an der Strecke Nürnberg Nordost - Gräfenberg,
Buslinie 209 von Erlangen
Parkplätze für PkW am Eschenauer Bahnhof

Schwierigkeitsgrad: leichte Wanderung

Höhenunterschied: 24 m

Einkehrmöglichkeiten: Eschenau (verschiedene Gh um den Marktplatz), Eckenhaid (im alten Ortsbereich), Forth (nahe Bahnhof und der ev. Kirche), Brand (am Schloß)

Die hier vorgestellten beiden Rundwege durch den Mittelteil von Eckental soll Neubürgern und Alteingesessenen Eckentaler/innen gleichermaßen die vielen geschichtsträchtigen Stätten und Gebäude, als auch die landschaftliche Schönheit erschließen, die Eckental zu bieten hat. Die Wanderung kann zu jeder Jahreszeit unternommen werden.

Wir beginnen unsere Wanderung am Eschenauer Bahnhof auf der Südseite (Richtung Gräfenberg). Bevor wir unsere Wanderung beginnen, betrachten wir auf der anderen Seite der Gleise den inzwischen von Außen weitgehend renovierten Fachwerkbau. Dieses Gebäude ist der ehemalige Lokschuppen der „Seekuh“.

Lokschuppen

Der Lokschuppen auf der Westseite des Bahnhof Eschenau, mit Fachwerk, erbaut 1908, beherbergte für lange Jahre die Lokomotiven der ehemaligen „Seku“ (Sekundärbahn Erlangen-Eschenau-Gräfenberg) und eine kleine Wohnung sowie Räume für das Bahnpersonal. Allerdings wurde der Bahnverkehr von Eschenau nach Erlangen 1961 eingestellt und durch einen Busverkehr ersetzt (Linie 209). Die Wohnung war noch bis in die frühen 90er von einer Familie bewohnt. Seit 1998 bemüht sich ein privater Verein um den Erhalt und die museale Nutzung des alten Lokschuppens.

Seku Betrieb ab 1886 von Erlangen über Eschenau nach Gräfenberg. Ab 1908 Linie Nbg-Nordost – Eschenau. Danach fuhr die Seku bis zu ihrer Einstellung 1961 nur noch bis Eschenau und die Nbg.-Linie bis Gräfenberg.

Hinter dem Lokschuppen erkennen wir den modernen Bau des Eckentaler Gymnasiums.

Gymnasium Eckental

Der moderne, lang gestreckte Bau des Gymnasiums wurde 1999 als sprachliches und naturwissenschaftliches Gymnasium erbaut. Das Gymnasium wird heute von fast 1200 Schülern aus dem Landkreisosten des Landkreises ERH als auch von Schülern aus dem südlichen Forchheimer Landkreis besucht. 2004 verließen die ersten Abiturienten das Gymnasium.

Wir wenden uns nach Osten und gehen über den Eschenauer Busbahnhof und den Parkplatz in Richtung Zentrum von Eckental. Das rechts liegende Restaurant „Sägewerk“ war bis vor wenigen Jahren tatsächlich noch eines der in Betrieb befindlichen Eschenauer Sägewerke, in dem Holzstämme zu Brettern gesägt wurden.

Die Kreuzung an der B2 queren wir an der Fußgängerampel und gehen auf das vor uns liegende Eckentaler Rathaus mit Rathausplatz zu.

Rathaus von Eckental

Das Eckentaler Rathaus, mit seiner bemerkenswerten Architektur, wurde 1980 erbaut. Das Gebäude war notwendig geworden, um der neuen Gemeinde Eckental einen zentralen Verwaltungsbau zu schaffen, nachdem diese 1972 bzw. 1978 nach der bayerischen Gebietsreform aus zuvor acht selbständigen Gemeinden neu entstand.

Den Rathausplatz ziert ein bemerkenswerter Brunnen (erschaffen 1996 von dem Brander Metallkünstler Udo Vogel). Es ist ein nachts beleuchtetes Edelstahlskelett mit Plexiglas und einem Wasserspiel. Der Brunnen bringt nicht nur Licht in die darunter liegende Tiefgarage, sondern bietet dem Betrachter das besondere Schauspiel unter dem Brunnen stehen zu können, ohne nass zu werden.

Wir setzen unsere Wanderung gegenüber dem Rathaus fort. Zwischen Eisdielen und Buchladen passieren wir einen Durchgang der uns in das so genannte "Zentrum" von Eckental führt. Die Straße mündet im Rechtsbogen auf die Straße „Im Zentrum“ (gegenüber dem ehemaligen EWAG-Betriebsgelände). Wir gehen links und gelangen über eine kurze Fußwegverbindung zur „Schnaittacher Straße“ (bei Heizungs-/Sanitärfirma Liebel). Hier wenden wir uns nach rechts in Richtung Marktplatz, evangelische Kirche. Der Kirchturm weist uns den Weg. Die „Schnaittacher Straße“ mündet bei dem Motorradgeschäft in die „Laufer Straße“, um nach wenigen Metern in die Eschenauer Hauptstraße über zu gehen.

Kurz vor dem Marktplatz kommen wir auf der linken Seite an einem sehr auffälligen Gebäude vorbei, dessen eine Hälfte in Fachwerk und die andere Hälfte in Sandstein erbaut wurde. Dieses Gebäude ist das evangelische Pfarrhaus von Eschenau.

Evangelisches Pfarrhaus

Das heutige Pfarrhaus wurde in den Jahren 1565-1569 als Fachwerkhaus erbaut (an die Stelle eines älteren Vorgängers). Im Jahre 1753 wurden der westliche Giebel und die beiden Hauswände mit Sandsteinen neu aufgeführt und das Pfarrhaus erhielt somit sein heutiges Aussehen.

Mit wenigen Schritten geradeaus erreichen wir den Marktplatz von Eschenau. Dort wenden wir uns nach links in die „Herrengasse“.

Gleich am Anfang des Marktplatzes, steht vor der alten Kanzlei (ehemaliges Rathaus von Eschenau) eine Bronzeplastik des Gründers von Eschenau, Ritter Otnand (gestiftet vom Lionsclub Eckental-Eschenau).

Otnanddenkmal

Ritter Otnand ist der Organisator der Besiedlung unserer Gegend. Otnand gründete um 1040 – 1067 im Auftrag Kaiser Heinrich III viele der umliegenden Ortschaften. Er hatte seinen Stammsitz in Eschenau. Er war zugleich Gründer des Geschlechts der Ritter von Eschenau, die den Ort bis um 1300 behielten.

Hinter der alten Kanzlei steht die evangelische St. Bartholomäus Kirche mit ihrem mächtigen Glockenturm. Vor dem Kirchenportal ein bemerkenswertes, modernes Metallkreuz auf einem Eisensockel (geschaffen vom Brander Metallkünstler Udo Vogel).

St. Bartholomäuskirche Eschenau

Die Kirche St. Bartholomäus dürfte um 1300 erbaut worden sein und wurde von dem Eschenauer Gutsherren Stephan Weigel gestiftet. Im ersten Markrafenkrieg 1448/49 wurde sie eingeäschert und 1472 wieder aufgebaut und zu ihrer heutigen Größe erweitert.

Weiter die „Herrengasse“ entlang. Wir gehen nach ein paar Metern an dem imposanten Bau des Gasthofes „Weißer Löwe“ vorbei.

Gasthof „Weißer Löwe“

Der Gasthof „Weißer Löwe“ ist seit 1635 Gasthaus, Brauerei und Metzgerei. Es wurde in seiner jetzigen Größe 1617 erbaut. Besonders bemerkenswert ist die Westseite (Eingang) des Hauses mit ihrem imposanten Wirtshausausleger. Heute ist der „Weiße Löwe“ ein moderner Gasthof und Hotel.

Der Weg führt uns weiter die „Herrengasse“ hinauf. Links sehen wir bald ein für unsere Gegend ungewöhnliches Wohnhaus, nachdem auch die angrenzende Straße benannt wurde. Das Wohnhaus mit Turm in der Turmgasse.

Wohnhaus mit Rundturm

Wohnhaus mit barockem Walmdach und integriertem Rundturm, 16./18. Jh. 1840 aus Neunhof, Ldkr. Nürnberger Land, an den gegenwärtigen Platz versetzt. Der Eingang (in der Turmgasse 1 liegend) wird von zwei Sandsteinsäulen mit Dach verziert.

Die „Herrengasse“ macht gleich danach eine Kurve nach links, der wir folgen. Hinter der Kurve, rechts, etwas auf einer Anhöhe, das ehemalige Eschenauer Schloß. Über der vorgebauten Garage befindet sich noch ein Schild mit der Kurzgeschichte von Eschenau (leider unleserlich).

Veste Eschenau

Von den alten Burgen und Schlössern in unserer näheren Umgebung war ohne Zweifel die alte Veste Eschenau die älteste. Sie diente im Wesentlichen den Herren Weigel (bis 1350) und den Herren Muffel (bis 1751), die nachhaltig die Geschichte von Eschenau prägten, als Schloß.

Die Veste wurde im ersten Markgrafenkrieg 1449 zerstört und blieb 60 Jahre lang in Asche liegen.

1512 bis 1518 wurde sie neu aufgebaut und einige Bastione errichtet, von denen heute nur noch einige Mauerreste zu sehen sind. Im zweiten Markgrafenkrieg 1553 wurde das Schloß abermals durch Brand zerstört. Das Schloß wurde von 1603 bis 1611 zur dritten Mal neu aufgebaut. Es erhielt über dem Erdgeschoß zwei Obergeschosse. Nach Überlieferung war es mit vielen Verzierungen und Stuckornamenten ausgestattet.

Im Jahre 1843 brannte das Schloß infolge Blitzschlag aus. Beim Wiederaufbau wurde das obere Stockwerk und die beiden Türme abgetragen. Ebenso entfiel jeglicher Zierrat. Der heute Zustand läßt leider von der einstigen Bauweise der gesamten Anlage wenig mehr erkennen.

Weiter die „Herrengasse“ entlang. Diese mündet in die „Kleingeschaidter Straße“ in die wir links einbiegen und ihr geradeaus in die „Neunhofer Straße“ bis zur „Laufer Straße“ folgen. Wir setzen unseren Weg mit dem gegenüberliegenden Fußweg zwischen Feldern fort und gelangen zum Eschenauer Friedhof.

Eschenauer Friedhof

Der frühere Friedhof von Eschenau um die Bartholomäuskirche wurde im 19. Jahrhundert zu klein und so baute man 1860 den neuen Friedhof vor den Toren von Eschenau. Das alte Leichenhaus wurde 1899 errichtet.

Vorbei an dem neuen Leichenhaus gehen wir rechts, entlang der Friedhofsmauer, dann ein kurzes Stück die „Schnaittacher Straße“ bis zu den Bäumen. Mit der Friedhofsmauer wieder rechts. Gegenüber zwei schöne alte Fachwerkscheunen. Die kleine Straße geht im Linksbogen abwärts und führt in den Eckenbachgrund zu den Tennisplätzen des „T.C. Eckental“. Links, weiter vorne, liegt die Eckenmühle. Wir überqueren den Eckenbach, der der Gemeinde Eckental ihren Namen gab. Nun rechts zwischen Clubhaus und Tennisplätzen hindurch und über eine kleine Treppe durch den hinteren Ausgang des Tennisclubgeländes. Dort über den Mühlgraben und über die Treppe zwischen den Bäumen wenige Meter links hangaufwärts.

Oben angekommen nehmen wir den kleinen Wiesenpfad nach links und gehen auf die Häuser des „Westring“ des Eckentaler Ortsteil (OT) Eckenhaid zu. Geradeaus weiter in die „Eichenhainstraße“ bis wir kurz vor dem Umspannhäuschen rechts auf die „Marquardsburg“ treffen.

Links unter uns, im Eckenbachgrund, die Eckenmühle mit Weiher.

Die Eckenmühle

1456 wurde die Mühle durch Nikolaus Muffel gebaut. Kurz zuvor beurkundet das Landgericht Nürnberg, daß die Gemeinde und die Besitzer der Höhe von Eckenhaid zu der Mühle Äcker gegeben haben und die Mühle auf einem Gemeinde Esplan gebaut werden soll. Erster Besitzer war ein Conz Schmitt. Heute ist die Mühle leider dem Verfall preisgegeben.

Wir gehen nach rechts in die Straße „Marquardsburg“ und stehen vor der ehemaligen Marquardsburg (Haus Nr. 1).

Die Marquardsburg in Eckenhaid

Erbauer dieser Burg oder Schlößchen war der Eckenhaider Gutsherr Georg Tobias Muffel, der das Schlößchen 1716 erbaute und auf den zweiten Vornamen seines damals erst ein Jahr alten Söhnchens Georg Marquard taufte. Da Georg Tobias Muffel als Protestant nur noch drei Wochen zusammenhängend in seinem Schlosse zu Eckenhaid sich aufhalten durfte, erbaute er daher auf Eckenhaider Flur, aber noch auf Nürnberger Fraisch, ein neues Schlößchen, 43/40 Schuh im Geviert mit 12 Zimmern, dazu eine Hofraith mit Wirtschaftsgebäuden.

Am Ende der Straße „Marquardsburg“ treffen wir auf die „Siebenbürger Straße“. Wir gehen links und biegen gleich wieder rechts in die Lindenstraße ein. An der Straßenecke „Lindenstraße/Sudetenstraße/Burgweg“ stoßen wir auf die evangelische Kirche in Eckenhaid.

Evangelische Friedenskirche Eckenhaid

Der Zuzug von Heimatvertriebenen nach dem zweiten Weltkrieg und das starke Wachstum der Gemeinde brachten auch ein starkes Anwachsen des evangelischen Bevölkerungsteiles mit sich. Im Jahre 1963 wurde von der evangelischen Kirchengemeinde Eschenau in Eckenhaid eine selbständige evangelische Kirchengemeinde gegründet und 1995 zur eigenen Pfarrei erhoben. Die heutige Friedenskirche wurde 1989 erbaut.

Die Kirche ist eine moderne Holzkonstruktion in Rombusform. An drei Seiten sind Funktionsräume geschickt an den Gottesdienstraum angegliedert und können bei Bedarf den Gottesdienstraum erweitern. Das Gebäude symbolisiert so die Kirche als Mittelpunkt des Lebens.

Wir wenden uns nach links in den „Burgweg“ und gehen diesen immer geradeaus, in Richtung Osten, bis wir auf das Gebäude der Raiffeisenbank treffen. Dort wendet sich der „Burgweg“ nach links und gleich wieder nach rechts. Wir folgen aber jetzt nicht mehr dem „Burgweg“ sondern gehen in die „Weiherstraße“ und stoßen bald darauf auf die katholische Kirche in Eckenhaid.

Katholische Kirche „Maria Empfängnis“ Eckenhaid

1935 wurde eine kleine katholische Filialkirche der Pfarrei Kirchrötenbach in Eckenhaid erbaut. Durch den Zuzug aus den deutschen Ostgebieten nach dem zweiten Weltkrieg wuchs die Zahl der Katholiken stark an, so daß eine Flüchtlingsseelsorge errichtet wurde. Aus dieser Flüchtlingsseelsorge stammt heute die selbständige katholische Pfarrei Eckenhaid, die im Juni 1972 die neue Pfarrkirche Mariä Empfängnis errichtete. Heute bildet die Pfarrei mit Stöckach-Forth und Weißenohe eine gemeinsame Pfarrgemeinde.

Partnerschaftslinde Eckental-Ambazac

Unterhalb der Kirche, links an der Ecke „Sandstraße/Gartenstraße“ steht die Partnerschaftslinde des Partnerschaftskreises Eckental-Ambazac. Sie wurde im Oktober 1992, anlässlich des 5. Jahrestages der Partnerschaft mit der Gemeinde Ambazac (Frankreich, Limousin) gesetzt.

Der Weiherstraße nun nach rechts folgen, vorbei am Eckenhaider Friedhof und durch das kleine Kiefernwäldchen, bis wir nach wenigen Metern auf den Kirchweihplatz von Eckenhaid stoßen. Links des Weges, unterhalb der Kiefernbaume, Fischweiher.

Esskastanie aus dem Limousin

Rechts oben, oberhalb des Kirchweihplatzes, an der Ecke „Burgweg/Heidestraße“, steht eine kleine Esskastanie aus dem Limousin (Frankreich) die vom Partnerschaftskreis Eckental-Ambazac anlässlich des 15 jährigen Geburtstages der Partnerschaft im Mai 2002 dort gepflanzt wurde.

Beim Kirchweihplatz queren wir die „Heidestraße“ und gehen gegenüber, geradeaus in die „Hirtenstraße“ am Weiher (links) entlang. Wenn die „Hirtenstraße“ nach rechts abbiegt, gehen wir geradeaus in den schmalen Fußpfad, ca. 50 m an einer Pferdekoppel (links) entlang und gelangen an einen kleinen Weiher. Den Fußpfad weiter nach links, sogleich wieder rechts um den Weiher und im leichten Linksbogen mit dem Fußpfad (er hat sich inzwischen zum Fahrweg erweitert) auf die Jägerstraße. Dieser folgen wir nach links, vorbei am Schneiderweiher (rechts). Vor einer Fachwerkscheune teilt sich die Jägerstraße. Wir gehen vor der Scheune links (mit dem Wanderzeichen Rotkreuz) und erreichen nach wenigen Metern die Eckenhaider Hauptstraße und stehen vor dem alten Eckenhaider Dorfbrunnen (Ziehbrunnen). Der Dorfbrunnen wird immer an Ostern als Osterbrunnen geschmückt (sehr sehenswert).

Gegenüber sehen wir das mächtige Eckenhaider Schloß.

Eckenhaider Schloß

1456 erstand an Stelle des heutigen Schlosses durch die Herren Muffel der erste Schloßbau, ein schöner Sandsteinbau mit einem Turm und die beiden Hausgiebel trugen 4 Ecktürmchen. Das Ganze war mit einer Ummauerung umgeben, welche mit 4 Ecktürmchen bewehrt war. 1552 wurde dieses Schloß samt dem gesamten Dorf von den markgräflichen Truppen abgebrannt.

136 Jahre blieb das Schloß eine Ruine. 1689/1690 wurde das heutige Schloß wieder aufgebaut. Von 1790 bis 1820 erhielt es eine gründliche Erneuerung. Unter bayerischer Herrschaft ging das Schloß 1837 in den Besitz einer Familie Meier über, die noch heute darauf eine Gastwirtschaft betreibt. Vorne an der „Eckenhaider Hauptstraße“ ziert ein schöner Turm mit imposantem Wirtshausausleger, den Eingang zum Schlosshof.

Wir wenden uns an der „Eckenhaider Hauptstraße“ nach links und gehen die „Eckenhaider Hauptstraße“ in Richtung Westen (mit dem Wanderzeichen Rotkreuz). Wir queren die „Heidestraße“ (links in der „Heidestraße“, der Sandsteinbau, Haus-Nr. 22, ist das ehemalige Eckenhaider Rathaus – heute Montessorihaus) bis wir an einen kleinen Platz mit Bäumen und Grün kommen. An diesem Platz stehen hinten links die kleine ehemalige katholische Kirche von Eckenhaid (geschlossen) und davor das Kriegerdenkmal. Wir queren hier an der Fußgängerampel die „Eckenhaider Hauptstraße“ und folgen dem Wanderzeichen Rotkreuz ortsauswärts, vorbei an einem schönen alten Bauernhaus (Sandsteinbau) mit einer mächtigen Kastanie (links). Nach einer Pferdekoppel führt uns der Weg in Kurven durch die Wiesen leicht aufwärts zum Lettenbühl (dem Wegezeichen Rotkreuz folgend). Wir haben hier die höchste Stelle unserer Wanderung erreicht (371 m).

Oben angekommen genießen wir erst einmal den schönen Rundumblick.

Vor uns die Häuser des Eckentaler OT Forth. Halblinks, hinten, der mächtige Bergrücken des Lindelberges, darunter die Häuser von Pettensiedel. Geradeaus im Hintergrund der Eberhardsberg, davor Stöckach und Igensdorf. Links vom Eberhardsberg das Windrad bei Kasberg. Halbrechts der Bergrücken des

Burgstalles, an dessen Vorderseite sich die Rüsselbacher Ortschaften den Hang hinauf ducken.

Wenn wir uns umdrehen, in die Richtung aus der wir kamen, liegt unter uns Eckenhaid, rechts davon Eschenau mit der Bartholomäuskirche. Im Hintergrund die Kalchreuther Höhe.

Wir wenden uns auf dem Bergrücken des Lettenbühls mit dem Weg nach rechts, mit dem Wanderzeichen „5“ (Eckentaler Rundweg Nr. 5 - Rotkreuz verlässt uns geradeaus), bis wir die „Eckenbergstraße“ (Ortsverbindungsstraße Eckenhaid – Forth) erreichen. Hier mit dem Fuß-/Radweg nach links in Richtung Forth. Der Fußweg führt ohne Wegzeichen erst leicht, dann stärker bergab. Nach einer Hecke links das Ostenkreuz.

Ostenkreuz am Eckenberg

Es wurde am 14.09.1978 (Fest Kreuzerhöhung) vom damaligen katholischen Pfarrer von Forth, Adolf Schrenk errichtet und dient als Mahnmal für die vielen Toten, die durch Krieg, Terror und Vertreibung im Osten umgekommen sind. Erneuert 2002.

Auf der Bank vor dem Ostenkreuz hat man einen schönen Blick hinunter auf den Eckentaler OT Forth. Weiter in Richtung Forth.

Am Ortseingang von Forth geht die „Eckenbergstraße“ in die „Kurt Schumacher Straße“ über. Am Ende der „Kurt Schumacher Straße“ unterqueren wir die Gleise der Gräfenbergbahn und stoßen auf die „Forther Hauptstraße“. Vor uns die katholische Kirche von Forth. Ihr allein stehender, hoher und heller Glockenturm kann schon von weitem wahrgenommen werden.

Katholische Kirche in Forth

1730 wurde in Forth eine eigene Pfarrei errichtet und um die Kirche eine eigene Begräbnisstätte. Ab 1760 walteten in Forth eigene Pfarrer. Im Jahre 1814 wurden die Katholiken von Forth und Büg nach Stöckach eingepfarrt. In den Jahren 1936 und 1937 wurde die kath. Kirche Kreuzerhöhung neu erbaut und 1967 zu ihrem heutigen modernen Aussehen wesentlich erweitert. Mit der gleichzeitigen Errichtung eines Pfarrzentrums und eines Kindergartens wurde die Kirche zur Pfarrkirche erhoben und der Pfarrsitz von Stöckach nach Forth verlegt. Heute bildet Stöckach-Forth mit Eckenhaid und Weißenohe eine neue Pfarrgemeinde mit zwei Seelsorgern und drei Pfarrhelferinnen.

Wer seine Wanderung noch mit der „Ebacher Schleife“ erweitern möchte (Rundgang 2), setzt hier seine Wanderung in Richtung Frohnhof fort (siehe Beschreibung Seite 9 und 10).

Jüdische Gedenkstele

Wenn wir weiter den Eckentaler Rundweg 1 gehen, dann wenden wir uns an der katholischen Kirche nach links und gehen die „Forther Hauptstraße“ in Richtung Westen. Nach ca. 100 Metern, auf der rechten Straßenseite, stehen wir vor einem zurückgesetzten, alten Fachwerkhaus, dem so genannten „Schnaittacher Haus“ (Haus-Nr. 47). Vor dem Haus steht ein Jüdisches Memorial, das an die Vertreibung der Forther Juden in der Nazizeit erinnert. Die Gedenkstele wurde am 09. November 2009 feierlich enthüllt.

Der Text auf dem Memorial lautet:

In unserer Mitte geboren, in Hass und Schmerz verloren. Nie wieder, wie schon einmal, Schweigen zu Unrecht und Gewalt. Wir gedenken derer, deren kein Kindeskind gedenken kann.

Platz vor dem ev. Gemeindehaus

Wir setzen unseren Weg in westliche Richtung fort und biegen, nach der Fußgängerampel, halbrechts in die „Martin Luther Straße“ ein (links Sparkasse).

Rechts sehen wir zurückgesetzt das Feuerwehrhaus der FFW-Forth und dahinter halbrechts, fast versteckt, den neu geschaffenen Gemeindeplatz vor dem evangelischen Gemeindezentrum (Einweihung am 9. Juli 2011). Den großzügig gestalteten Platz ziert ein Brunnen mit zwei Granitfelsen, verbunden mit einer bunten Glasscheibe, die den Felsen in der Wüste Sinai symbolisiert, an dem Mose Wasser gefunden hatte. Zurück zur „Martin Luther Straße“, rechtswendend, erreichen wir nach wenigen Schritten, die evangelische Kirche von Forth.

Evangelische Kirche in Forth

Die Kirche in Forth, der Heiligen Anna geweiht, wurde wahrscheinlich von Rupprecht von Gottsmann von der Büg erbaut, welcher um 1504 verstarb und um 1500 die Kirche erbaut hatte. Sie war ursprünglich als Filialkirche der Pfarrei Kirchrötenbach erbaut. Mit der Einführung der Reformation wurde sie protestantisch.

An der Kirche war früher ein Anbau, in dem Bier gebraut wurde. Nach Aktenberichten sollte sich von Gottsmann mit dem Gedanken getragen haben, auch die Kirche zu einem Brauhaus umzugestalten um dort Bier zu brauen. Bemerkenswert im Innern der Flügelaltar (um 1520, von einem unbekanntem Meister). Der heutige Glockenturm der St. Annakirche wurde 1964 errichtet. Die Kanzel wurde 2004 wieder neu errichtet (Schreiner Singer, Forth) nach dem Vorbild der alten Kanzel von 1912. Die vier Evangelisten Johannes, Matthäus (von Walter Schwarz, Nbg – enthüllt 04.02.2007), Lukas und Markus (unbekannter Maler – die Bilder wurden der alten Kanzel entnommen) zieren die Kanzel.

Unser Weg führt uns halbrechts in die Bügstraße, in den alten Ortskern des ehemaligen Dorfes Büg. Vorbei am Gasthaus Hofmann kommen wir zum „Schlossplatz“. Rechts das Bürger Schloß.

Schloß Büg

Das Rittergut Büg dürfte um 1100 von den Herren von Gottsmann gegründet worden sein. 1611 wurden auf dem Wege der Erbschaft die Herren von Bünau Nachfolger der Herren von Gottsmann. Das heutige Schloß Büg wurde 1590 erbaut. Mehrmals in Kriegen abgebrannt, wurde es immer wieder neu aufgebaut, letztmals im Jahre 1700 von der Familie Bünau, verlor aber durch Umbauten seine frühere Gestalt und seine Zierde. Eine Zeichnung des Schlosses von 1709 zeigt Schloß Büg als Wasserschloß (Staatsbibliothek Nürnberg). Die Ortschaft Büg gibt es erst seit 1750.

Am „Schlossplatz“ gehen wir geradeaus mit der „Bügstraße“ aus der Ortschaft in Richtung Westen. Nach dem Ortsende geht die „Bügstraße“ in einen sandigen Flurweg über. Wir kommen nach einer Linkskurve zwischen dem Granitsteinlager der Fa. Mehlinger hindurch. Danach gleich rechts zum Waldrand (links die „Martin-Luther-Str.“). Mit dem geschotterten Flurweg weiter nach Westen, zwischen Felder hindurch, auf den Brander Wald zu. Links der Sportplatz des ASV Forth. Auf der rechten Seite schöner Blick auf die Häuser von Pettensiedel und den dahinter liegenden Bergrücken des Lindelberges. Wir gehen nun, mit dem inzwischen von links zu uns gesellten Wanderzeichen Rotkreuz, in Richtung des Eckentaler OT Brand.

Im Wald rechts, vor der Eckenbachbrücke, die kleine Nepomukkapelle. Gleich darauf auf der rechten Seite das Bienenhaus des Imkervereins Eckental-Heroldsberg. Am Waldende mit Rotkreuz und den Hochspannungsmasten nach rechts, dem Waldrand entlang (links Felder), bis wir an der Brander Mühle vorbei kommen.

Brander Mühle

Die Brander Mühle war eine der ältesten der 29 Mühlen an der Schwabach. Sie dürfte um 1300 errichtet worden sein (erstmalig urkundlich erwähnt 1350). Sie war Getreide und Sägemühle. Die Mühle war seit 1532 bzw. 1767 in Familienbesitz. Das heutige Mühlgebäude wurde 1795 erbaut. Der Mühlbetrieb ruht seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Auf der anderen Seite, links, der Brander Golfplatz (Vorsicht! Golfbetrieb). Nach wenigen Metern queren wir die von Brand kommende Straße, folgen dem Wanderzeichen (Wegweiser) nach links auf dem Fuß-/Fahrradweg und gehen auf den Eckentaler OT Brand zu. An der ersten Straßenkreuzung am Ortsbeginn, mit Rotkreuz in die „Jasminstraße“, dann links, beim Autohaus Lenz, in die „Begonienstraße“ einbiegen (Rotkreuz verlässt uns geradeaus). Nach ca. 100 m gabelt sich die „Begonienstraße“. Wir folgen dem Rechtsabzweig, queren die „Lupinenstraße“ und setzen geradeaus, im „Fürbringers Gässla“, unseren Weg fort. Nach nur wenigen Schritten stehen wir im Steppachgrund. Links schöner Blick auf die Fachwerkhäuser des alten Ortskerns von Brand. Davor ein kleiner Hügel mit dem im Frühjahr in Betrieb genommenen Regenrückhaltebecken. Wir treffen auf die Blumenstraße.

In der „Blumenstraße“ gehen wir links in Richtung Ortsmitte von Brand. An der Straßenkreuzung, hinter zwei mächtigen Bäumen (Kastanie und Linde), steht das Brander Schloß.

Brander Schloß

Das alte Dorf Brand, im Jahre 1071 erstmals urkundlich erwähnt, entstand entlang der uralten Heeres- und Wirtschaftsstraße Regensburg - Bamberg, deren Verlauf oberhalb von Brand durch dessen Ortsflur noch genau festzustellen ist. Das schöne, barocke Schloß in Brand wurde im Jahre 1751 anstelle eines älteren, nach 1540 erbauten Schlosses von einer Nürnberger Bürgerfamilie Finkler erbaut. Das Brander Schloß wechselte im Laufe der Jahre öfters seine Besitzer. Lange Jahre war es im Besitz der Nürnberger Patrizierfamilie Gugel, von der sich der noch heute bekannte Namen des Schlosses, Gugelschloß, ableitet. Der letzte Besitzer, ein Tobias Wagler, verkaufte 1838 das Schloß an die Schulgemeinde Brand, welche das Schloß bis 1966 als Schule benützte. Danach wurde es lange Jahre als Zweigstelle der Sparkasse Erlangen genutzt. Heute bietet das Brander Schloß Räumlichkeiten für einen Jugendtreff, Vereine und Gottesdienste für die kath. Pfarrgemeinde.

Vor dem Brander Schloß steht eine Gedenktafel des Partnerschaftskreises Eckental – Högyész.

Gedenktafel des Partnerschaft Eckental – Högyesz

Sie wurde hier am 17.06.1995 aufgestellt, anlässlich des 5. Jahrestages der Partnerschaftsbegründung zwischen den Gemeinden Eckental und Högyész. Sie erinnert an die Vertreibung der Ungarndeutschen 1946 aus dem südungarischen Dorf Högyész.

Gegenüber dem Brander Schloß stand früher die einstmals größte Brauerei in der Umgegend, die Brauerei Brand.

Brauerei Brand

Ihre Entstehung wird um 1300 geschätzt. Der Braubetrieb wurde nach mehr als 600 Jahren 1965 eingestellt. Die Brauereigebäude wurden später abgerissen und 1993 auf dem Grund eine Wohnsiedlung errichtet. Lediglich das Wohngebäude an der „Fliederstraße“ mit dem Mälzhaus und dem Brauhaus-Schornstein blieben stehen und wurden in die Wohnanlage integriert.

Wir gehen vom Brander Schloß die „Brander Hauptstraße“ weiter in Richtung Eschenau. Nach ca. 500 m, schräg gegenüber der „Rosenstraße“, am Bushäuschen, gehen wir links den Fuß-/Radweg in Richtung Eschenauer Bahnhof. Links das im Herbst 2010 eingeweihte Regenüberlaufbecken mit Flutmulde für die Steppach. Vorbei an der Geflügelzuchtanlage überqueren wir die neue B2, geradeaus weiter gelangen wir nach wenigen Minuten durch die Brühlstraße zu unserem Ausgangspunkt, dem Eschenauer Bahnhof.

Rundweg 1 zu interessanten Punkten in Eckental

(Ebacher Schleife)

Stand Sept. 2011

Länge der Strecke: 6,0 km

Dauer der Wanderung: zusätzlich zur Rundwanderung 1 ca. 1,5 Stunden

Ausgangspunkt der Wanderung: kath. Kirche in Forth

Schwierigkeitsgrad: leichte Wanderung

Höhenunterschied: 50 m

Einkehrmöglichkeit: Ebach, Gh Grüner (Dienstag Ruhetag)

An der katholischen Kirche in Forth gehen wir in der „Von-Scheffel-Straße“ auf dem Fußweg auf der rechten Seite in Richtung des Eckentaler OT Frohnhof. Wir überqueren zuerst die Schwabach und gelangen nach wenigen Minuten zum neu erbauten Feuerwehrhaus der FFW Frohnhof an der „Rothenbergstraße“. Wir biegen rechts in die „Rothenbergstraße“ ein, entlang dem Mühlbach, vorbei an der Frohnhof Mühle (Bioladen) gehen wir aufs Feld hinaus.

Frohnhofer Mühle

1586 erstmals urkundlich erwähnt, ist die Frohnhofer Mühle seit 1685 in Familienbesitz. Als herrschaftlicher Gewerbebetrieb der Ritter vom Schloß Büg teilte sich die Frohnhofer Mühle im 19. Jahrhundert die Schwabach als Triebgewässer mit 26 anderen Mühlen von Hetzles bis Erlangen. Bis 1979 lief die Kundenmühle und erfuhr danach eine sorgfältige Umgestaltung zum Naturkostladen auf dem Bio-Hof.

Vor uns blicken wir auf den Eberhardsberg bei Igensdorf, davor grüßt uns die Stöckacher Kirche, um die sich die Häuser von Stöckach schmiegen. Rechts baut sich der mächtige Burgstall bei Mitteldorf auf.

Unser Weg trifft auf einen Querweg, dem wir nach rechts zur alten Lindenmühle folgen. Hinter der Lindenmühle überqueren wir die Schwabach und gleich danach die Gleise der Bahnlinie R21 (Gräfenbergbahn) – Vorsicht bei herannahendem Zug, nicht beschränkter Bahnübergang! Nach wenigen Schritten, links haben wir den Lindenhof passiert, überqueren wir die B2 (Vorsicht, starker Verkehr und schnell fahrende Autos). Schöner Blick nach rechts auf Forth.

Mit dem gegenüberliegenden Fahrradweg (Verbundpflaster) gehen wir in Richtung Benzendorf. Der Weg steigt ganz leicht bergan.

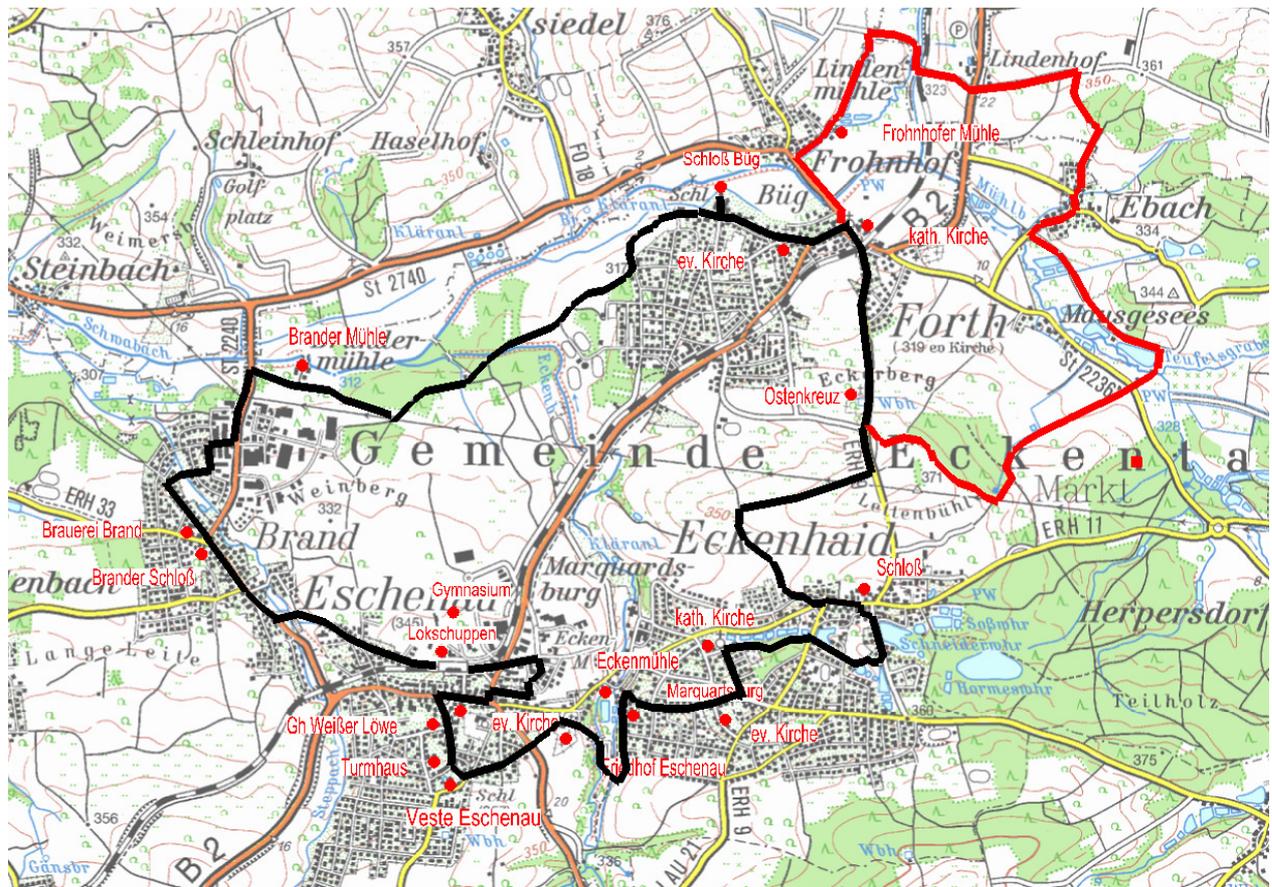
Auf der Höhe schöne Rundumsicht. Vor uns die Lillinghofer Höhe mit Rüsselbach; rechts die Eckentaler Ortsteile Ebach und Forth; links der Lindenberg und Stöckach.

Bei den drei Lindenbäumen zweigt unser Wanderweg nach rechts in Richtung Ebach ab. Wir folgen dem geteerten Flurweg leicht bergab und gehen nach der Linkskurve wieder leicht aufwärts auf den Eichenwald zu. Wenige Meter am Waldrand entlang. Oben bei den Kiefern führt uns rechts ein Wiesenflurweg hinab zum Eckentaler OT Ebach. Wir haben die Häuser des „Ebacher Ring“ direkt vor uns. Der „Ebacher Ring“ mündet in die „Ebacher Hauptstraße“ der wir links bis zum Bushäuschen in der Ortsmitte folgen. Dort gehen wir mit der „Ebacher Hauptstraße“ rechts in westliche Richtung, vorbei am Gh Grüner, bis zum Ortsrand von Ebach. Gegenüber dem neuen Feuerwehrhaus der FFW Mausgesees-Ebach biegen wir links mit dem Wanderzeichen Rote 7 in den asphaltierten Flurweg ein (rechts Wertstoffinsel mit Glasbehälter, links Damwildgehege). Auf der rechten Seite sehen wir schon zwischen Wiesen die ersten Fischweiher von Ebach. Weiter am Vereinshaus des Fischereivereins Eckental e.V. vorbei und einem etwas größeren Weiher entlang. Am

Ende des Weiher, am gelben Schild des Fischereivereins Eckental, biegen wir mit dem Wanderzeichen Rote 7 nach rechts ab, entlang dem grasbewachsenen Teichufer, auf den Teufelsgraben zu, den wir über einen kleinen Holzsteg queren und vor dem Pumpwerk der Wasserversorgungsanlage Schwabachtal stehen. Die anschließende Ortsverbindungsstraße Herpersdorf – Forth wird überquert. Mit dem gegenüber liegenden Flurweg geradeaus auf den Wald zu. Am Wald links halten und immer dem Waldrand entlang laufen. Wo der Waldrand nach rechts oben schwenkt, treffen wir auf das Wanderzeichen Rote 6 (hier schöner Blick zurück auf Ebach) dem wir ab jetzt folgen (Rote 7 verläßt uns nach links). An der großen Überlandstromleitung wenden wir uns beim Strommast nach rechts und gehen weiter am Waldrand entlang.

Bald haben wir das Waldende erreicht. Von hier aus blickt man sehr schön auf Forth und Ebach hinunter, die am Horizont von Lindenberg und Burgstall umrahmt werden. Geradeaus über das Feld auf den Rastplatz der Ortsverbindungsstraße Eckenheid – Forth zu („Eckenbergstraße“).

Hier kann der Rundweg (Ebacher Schleife) beendet werden. Wer den Eckentaler Rundweg weitergehen bzw. zu Ende gehen will, geht zur katholischen Kirche nach Forth und setzt dort seinen Weg fort (siehe Beschreibung Seite 1 - 8).



Peter Bajus

Karte DTK50 © mit freundlicher Genehmigung

Landesamt für
Vermessung und Geoinformation



<http://www.geodaten.bayern.de>